

1. Wie ist der natürliche Zustand des Menschen? Röm. 3, 23.

„Es ist unvermeidbar, daß wir uns der einen oder der anderen der beiden großen Mächte unterordnen, die um die Herrschaft in der Welt kämpfen. Wir brauchen uns gar nicht bewußt in den Dienst des Reiches der Finsternis zu stellen, um in seine Gewalt zu geraten; es genügt bereits, wenn wir es unterlassen, uns mit dem Reich des Lichtes zu verbünden. Arbeiten wir nicht mit den himmlischen Kräften zusammen, so wird Satan von unseren Herzen Besitz ergreifen, und zwar für immer. Der einzige Schutz gegen das Böse besteht darin, daß Christus durch den Glauben an seine Gerechtigkeit in uns wohnt. Wenn es nicht zu einer lebendigen Verbindung mit Gott kommt, vermögen wir den unseligen Wirkungen der Eigenliebe und Genußsucht sowie den Verlockungen zur Sünde nicht zu widerstehen. Wir können uns für eine gewisse Zeit, in der wir uns von Satan lossagen, von vielen schlechten Gewohnheiten trennen; aber ohne lebendige Verbindung zu Gott, ohne beständige Hingabe an ihn werden wir doch überwältigt werden. Mangelt es uns an einem persönlichen Verhältnis zu Christus und an seiner anhaltenden Gemeinschaft mit ihm, sind wir dem Feinde ausgeliefert und tun schließlich seinen Willen.“ Leben Jesu, S. 314. 315.

2. Wie wurde der Mensch einst erschaffen? Pred. 7, 29 [30.]

„Dem Menschen waren bei seiner Erschaffung edle Kräfte des Körpers und ein völlig ausgeglichener Geist verliehen worden. Er war ein vollkommenes Wesen und lebte in Einklang mit Gott. Seine Gedanken waren rein, seine Ziele heilig. Aber der Ungehorsam lenkte diese Fähigkeiten in andere Bahnen; Selbstsucht trat an die Stelle der wahren Liebe. Durch die Übertretung wurde der Mensch so geschwächt, daß es ihm unmöglich war, aus eigener Kraft der Sünde Widerstand zu leisten. Er wurde ein Gefangener Satans und würde es auf ewig geblieben sein, wäre nicht Gott in seiner Liebe als Vermittler dazwischengetreten. Es lag in der Absicht des Versuchers, den göttlichen Plan bei der Erschaffung des Menschen zu durchkreuzen und die Erde mit Weh und Verderben anzufüllen. Ja, er scheute sich nicht, alles Übel als eine Folge der göttlichen Erschaffung des Menschen zu bezeichnen.“ Weg zu Christo, S. 9. TB. (kleines blaues)

„Der erste Mensch wurde als Gottes Stellvertreter über die niedrigeren Lebewesen gesetzt. Diese können Gottes unumschränkte Herrschaft nicht verstehen oder erkennen, doch erhielten sie die Fähigkeit, den Menschen zu lieben und ihm zu dienen. Der Psalmist sagt: ‚Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk, alles hast du unter seine Füße getan: ... die wilden Tiere, die Vögel unter dem Himmel ... und alles, was die Meere durchzieht.‘“ Patr. u. Proph., S. 21.

3. Warum hat Gott die Möglichkeit zum Sündigen nicht ausgeschlossen? Psalm 139, 23; Jer. 17, 10.

„Obwohl unsere ersten Eltern unschuldig und heilig erschaffen worden waren, bestand die Möglichkeit, daß sie Unrechtes taten. Gott schuf sie als sittlich freie Wesen, die imstande waren, seine Weisheit und Güte, aber auch die Gerechtigkeit seiner Forderungen zu erfassen und ihm mit uneingeschränkter Freiheit gehorsam zu sein oder nicht. Sie sollten sich der Gemeinschaft Gottes und der heiligen Engel erfreuen. Aber ehe ihnen ewiges Leben verliehen werden konnte, mußte ihre Treue auf die Probe gestellt werden. Gleich am Anfang des menschlichen Daseins legte Gott der Selbstsucht, jener unheilvollen Leidenschaft, die Satan zu Fall brachte, ein Hindernis in den Weg.“ Patr. u. Proph., S. 24. 25.

4. Womit wurden unsere ersten Eltern geprüft? 1. Mose 2, 16. 17.

„Der Baum der Erkenntnis, der nicht weit vom Lebensbaum mitten im Garten stand, sollte für unsere ersten Eltern ein Prüfstein ihres Gehorsams, ihres Glaubens und ihrer Liebe sein. Während sie von allen anderen Bäumen ungehindert essen durften, war es ihnen bei Todesstrafe verboten, von diesem auch nur zu kosten. Sie sollten auch der Verführung durch Satan ausgesetzt sein. Wenn sie aber der Versuchung widerständen, würden sie schließlich seiner Macht entzogen werden und sich auf ewig der Gnade Gottes erfreuen dürfen.“ Patr. u. Proph., S. 25.

„Gott schuf den Baum der Erkenntnis, um ihren Gehorsam und ihre Liebe zu ihm zu erproben. Der Herr hatte es für gut befunden, ihnen von allem, was der Garten bot, nur eins zu verbieten. Sollten sie darin seinen Willen mißachten, müßten sie die Schuld der Übertretung auf sich nehmen. Satan durfte ihnen nicht mit ständigen Versuchungen nachstellen. Nur am verbotenen Baume hatte er Zugang zu ihnen. Wenn sie versuchen sollten, die Eigenart des Baumes zu erforschen, wären sie seiner Tücke ausgesetzt. Sie wurden ermahnt, sorgfältig auf Gottes Warnungen zu achten und sich mit den mitgeteilten Unterweisungen zufriedenzugeben.“ Patr. u. Proph., S. 29.

5. Wer ist der Versucher? Matth. 4, 1. 3.

6. Warum benutzte der Teufel am Anfang die Schlange als Mittel zur Verführung? 1. Mose 3, 1.

„Um sein Vorhaben unauffällig zuwege zu bringen, bediente sich Satan der Schlange als Werkzeug, eine Tarnung, die für seine Betrugsabsichten paßte. Sie war damals eins der klügsten und schönsten Geschöpfe auf Erden. In den reich beladenen Zweigen des verbotenen Baumes ruhend, labte sie sich an der köstlichen Frucht. Sie konnte also schon die Aufmerksamkeit eines Beobachters fesseln. So lauerte der Verderber im Garten des Friedens auf seine Beute.“ Patr. u. Proph., S. 29. 30.

„Statt diesen Ort zu fliehen, zögerte sie [Eva] in ihrer Verwunderung, eine Schlange sprechen zu hören. Wäre sie von einem engelähnlichen Wesen angeredet worden, hätte das Befürchtungen in ihr geweckt. Aber sie dachte nicht im entferntesten daran, daß diese bezaubernde Schlange ein Werkzeug des gefallenen Feindes sein könnte.“ Patr. u. Proph., S. 30.

7. Welcher Dialog entspann sich zwischen Eva und der Schlange? 1. Mose 3, 1 - 5.

„So hat es Satan seit Adams Tagen immer wieder gehalten und damit großen Erfolg gehabt. Er verleitet die Menschen dazu, Gottes Liebe und Weisheit zu bezweifeln, und möchte erreichen, daß ihr Geist dauernd in unehrlicher Neugier, in ruhelosem, forschendem Verlangen in die Geheimnisse göttlicher Macht und Weisheit einzudringen versucht. In ihrem Bemühen, das zu erforschen, was Gott nach seinem Willen vorenthalten hat, übersehen unendlich viele die Wahrheiten, die Gott offenbart hat und die für ihre Errettung notwendig sind. Satan reizt Menschen zum Ungehorsam mit der Vorspiegelung, sie gewännen ganz erstaunliche neue Erkenntnisse. Aber das ist alles nur Täuschung. Überzeugt von ihren Fortschrittsideen treten sie Gottes Gebote mit Füßen und schlagen Wege ein, die zur Entartung und in den Tod führen.“ Patr. u. Proph., S. 31.

8. Satan hatte leider Erfolg. 1. Mose 3, 6.

9. Ist der Mensch nun durch die Sünde zu einem höheren Dasein gekommen? 1. Mose 3, 7; Joh. 8, 34. 44; Röm. 6, 16.

10. Was ist Sünde? 1. Joh. 3, 4. „Ein jeder, der Sünde tut, übertritt das Gesetz, und die Sünde ist die Gesetzesübertretung.“ 1. Joh. 3, 4. Schlachter-Übersetzung.

„Wie das Wort Schuld, so wird auch der Ausdruck Sünde zweifach gebraucht, in der Einzahl und in der Mehrzahl. Unter den Sünden eines Menschen sind seine einzelnen Verirrungen zu verstehen, die besonderen einzelnen Fälle, wo er das göttliche Recht krümmte, sich aus Gottes Nähe entfernte. Unter der Sünde des Menschen ist zu verstehen sein gesamter gottferner Zustand, die Verkehrtheit seiner Willensrichtung, sein Verirrtsein, seine verkrümmte Haltung, sein ganzer Bankrott an Kraft zum Guten. Die Sünde bedeutet manchmal auch das gesamte Unheil der Menschheit (Joh. 1, 29). Es ist gewiß im Leben keine scharfe Grenze zu ziehen zwischen der Sünde und den Sünden. Eins hängt mit dem andern zusammen. Aus dem Zustande der Gottentfremdung stammen die Einzelversäumnisse und die gottfernen Taten, und die einzelne Verfehlung bringt den Menschen noch weiter in diesen Zustand hinein. Man kann sagen: Durch die zweierlei Art, vom Bösen im Menschenleben zu sprechen, wird es von zwei Seiten beleuchtet.“ Neutestamentliches Wörterbuch. S. 230. 231.

11. Das ungetrübte Verhältnis zu Gott ist durch die Sünde empfindlich gestört. 1. Mose 3, 8. 9.

12. Welche weiteren Konsequenzen brachte die Sünde für Adam und Eva? 1. Mose 3, 16 - 19. 23. 24.

„Vergebens träumt die Menschheit von Fortschritt, vergeblich sind alle Bemühungen um eine Veredlung der Menschen, wenn sie den Urborn aller Hoffnung und Hilfe für das gefallene Geschlecht außer acht lassen. „Alle gute Gabe und alle vollkommene Gabe kommt von obenherab, von dem Vater des Lichts.“ [Jak. 1, 17.] Ohne Gott gibt es keine Vollkommenheit, der einzige Weg zu Gott aber ist Christus. Er sagt von sich: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater denn durch mich.“ [Joh. 14, 6.]“ Weg z. Chr., S. 12. 13. TB. (kleines blaues)

13. Welche Hoffnung wurde den Menschen unmittelbar nach dem Fall gegeben? 1. Mose 3, 15.

„Gott erklärt: ‚Ich will Feindschaft setzen.‘ Diese Feindschaft ist nicht von Natur aus gesetzt. Als der Mensch das göttliche Gesetz übertrat, wurde seine Natur böse, und er gelangte mit Satan in Übereinstimmung, nicht aber in Streit. Es besteht natürlicherweise keine Feindschaft zwischen dem sündigen Menschen und dem Urheber der Sünde. Beide wurden durch ihren Abfall böse. Der Abtrünnige gibt sich nie zufrieden, außer er erhält dadurch Mitgefühl und Stärkung, indem er andere veranlaßt, seinem Beispiel zu folgen. Aus diesem Grunde vereinen sich gefallene Engel und gottlose Menschen in verzweifelter Genossenschaft. Hätte sich Gott nicht ins Mittel gelegt, wären Satan und die Menschen ein Bündnis gegen den Himmel eingegangen, und statt Feindschaft gegen Satan zu hegen, würde sich die ganze menschliche Familie zum Aufstand gegen Gott vereint haben.“ Großer Kampf, S. 508.

„Die dem Menschen von Christus verliehene Gnade erweckt im Menschen Feindschaft gegen Satan. Ohne diese bekehrende Gnade und erneuernde Kraft bliebe der Mensch ein Gefangener Satans; ein beflissener Diener, seine Befehle auszuführen. Aber das neue Element in der Seele schafft da Streit, wo bisher Friede gewesen war. Die Kraft, die Christus verleiht, befähigt den Menschen, dem Tyrannen und Thronräuber zu widerstehen. Wer bekundet, daß er die Sünde verabscheut, anstatt sie zu lieben, wer den ihn beherrschenden Leidenschaften widersteht und sie besiegt, offenbart die Wirksamkeit einer Kraft, die nur von oben kommt.“ Großer Kampf, S. 509.

14. Wie wirkt Satan heute? 2. Kor. 11, 13 - 15.

„Satan bietet alle seine Kräfte auf und wirft sich mit ganzer Macht in den Kampf. Wie kommt es, daß er auf keinen größeren Widerstand stößt? Warum sind Christi Streiter so schläfrig und gleichgültig? Weil sie so wenig wirkliche Verbindung mit Christus haben; weil sie seines Geistes so gänzlich ermangeln. Die Sünde erscheint ihnen nicht, wie ihrem Meister, abschreckend und verabscheuungswürdig. Sie treten ihr nicht mit festem und entschiedenem Widerstand entgegen, wie Christus es tat. Sie erkennen nicht das außerordentlich Böse und Verderbliche der Sünde und sind sowohl hinsichtlich des Charakters wie auch der Macht des Fürsten der Finsternis verblendet. Es streiten nur wenige gegen Satan und seine Werke, weil über seine Macht und Bosheit und weite Ausdehnung seiner Feinde gegen Christus und seine Gemeinde große Unkenntnis herrscht. Tausende werden hier betrogen. Sie wissen nicht, daß ihr Feind ein mächtiger Feldherr ist, der die Gemüter böser Engel beherrscht und mit reiflich überlegten Plänen und kunstvollen Maßnahmen gegen Christus Krieg führt, um die Rettung von Seelen zu verhindern. Unter denen, die sich Christen nennen, und sogar unter den Dienern des Evangeliums hört man kaum eine Bemerkung über Satan, es sei denn vielleicht eine beiläufige Erwähnung von der Kanzel herab. Man übersieht die Zeichen seiner beständigen Tätigkeit und seines Erfolges; man vernachlässigt die vielen Warnungen vor seiner Verschlagenheit, ja man scheint selbst von seinem Dasein keine Notiz zu nehmen.“ Großer Kampf, S. 510. 511.

* * * * *

1. Welchen Plan hat Gott gelegt, für den Fall, daß der Mensch in der Versuchung fällt? 1. Petr. 1, 18 - 20; Eph. 1, 4.

„Wie nun in Adam die Menschheit geschaffen und in Abraham das Volk Israel ausgesondert ist, so ist die Gemeinde in Christo erwählt, und zwar ist diese Erwählung geschehen noch vor der Schöpfung oder, wie es genauer heißt, noch vor Beginn der Ausführung des wohlangelegten Schöpfungsplanes. Nicht, nachdem die sehr gut geschaffene Welt sehr arg geworden, hat Gott hinterher den Erlösungsratschluß gefaßt, der im Evangelio sich kund gibt; vielmehr, ehe der Welt Grund gelegt war, oder vor den Zeiten der Welt (Titus 1, 2) hat sich die ewige Liebe dazu bestimmt, eine Welt zu schaffen, die sie zwar vor der Sünde und ihrem Verderben nicht absperren wollte (denn nicht an erzwungenen Heiligen ersieht sie ihre Lust), aus welcher sie aber in dem Sohne ihres Wohlgefallens eine Gemeinde solcher sich erkoren hat, die da heilig und unsträflich sein sollten vor ihm.“ Dächsel's Bibelkommentar Bd. 7, S. 444.

2. Wann wurde dem Menschen zum ersten Mal der Erlöser verheißen? 1. Mose 3, 15.

„Das helle Licht der Hoffnung fällt auf unsre Stelle erst, wenn wir sie lesen in dem Zusammenhang, in dem sie gelesen sein will. Sie weist, wie so viele Stellen des Alten Testaments, weit über sich hinaus und letztlich hinein in das Neue Testament. Wir kennen *einen* vom Weibe Geborenen (Gal. 4, 4), den ‚Menschensohn‘, der den Kampfesauftrag, den kein Mensch je in seiner vollen Tiefe und Schwere erfaßt hat, im Gehorsam gegen Gott ganz ernst nahm, darüber freilich am Stich der ‚alten Schlange‘ verbluten mußte, aber damit auch den Satan für immer unter seine Füße getreten hat (Röm. 16, 20; 1. Joh. 3, 8; Hebr. 2, 14; Kol. 2, 15). So sind die Ausleger nicht im Unrecht, die von alters her in diesem Kapitel, auf dem ein so tiefes Dunkel liegt, einen Sonnenstrahl der Gnade, ein ‚erstes Evangelium‘ haben aufleuchten sehen.“ Stuttgarter Jubiläumsbibel, S. 7.

3. In späteren Weissagungen wurde der kommende Retter immer klarer angekündigt. Jes. 7, 14; 11, 1 - 5; Kap. 53; Micha 5, 1.

4. Wann kam der verheißene Retter? Gal. 4, 4; Luk. 1, 26 - 35.

5. Wer ist der Retter? Joh. 1, 1 - 4. 14; Hebr. 1, 1 - 3; Kol. 1, 15.

„Christus, der Eingeborene Gottes, war eins mit dem ewigen Vater im Wesen und in den Absichten. Er war der einzige, der alle Ratschläge und Vorhaben Gottes begreifen konnte. ‚Und er heißt Wunderbar-Rat, Gott-Held, x Ewig-Vater, Friede-Fürst.‘ Sein Ausgang ist ‚von Anfang und von Ewigkeit her gewesen‘. Der Sohn Gottes sagte unter dem Sinnbild der personifizierten Weisheit über sich selbst: ‚Der Herr hat mich schon gehabt im Anfang seiner Wege, ehe er etwas schuf, von Anbeginn her. Ich bin eingesetzt von Ewigkeit her. ... Als er die Grundfesten der Erde legte, da war ich als sein Liebling bei ihm; ich war seine Lust täglich und spielte vor ihm allezeit.‘“ Patr. u. Proph., S. 9. 10. *x = „Vater der Reute“*

6. Wie wurde das Erlösungswerk Christi vorgeschattet? 1. Mose 4, 4; 1. Mose 8, 20; 22, 1 - 14; Joh. 1, 29.

7. Können Blut- oder materielle Opfer des Menschen Sünden wegnehmen? Hebr. 10, 4; 1. Petr. 1, 18. 19.

„Niemand anders als der Sohn Gottes war fähig, unsere Erlösung zu vollbringen; denn allein der eingeborene Sohn, der in des Vaters Schoß war, konnte ihn offenbaren. Nur er, der die Höhe und Tiefe der Liebe Gottes selbst kannte, vermochte sie der Welt zu verkünden. Nichts Geringeres als das von Christus für die gefallene Menschheit dargebrachte, unendlich große Opfer war imstande, unseres himmlischen Vaters Liebe für das verlorene Menschengeschlecht auszudrücken.“ Weg z. Chr., S. 7. TB. (kleines blaues)

8. Was sagte Jesus selbst über seine Sendung? Luk. 19, 10; Joh. 10, 27 - 30; Joh. 3, 16.

„Aber statt die Welt zu vernichten, sandte Gott seinen Sohn, sie zu erretten. Obwohl überall Verderbtheit und Trotz herrschten, wurde ein Weg der Erlösung der Menschheit vorbereitet. Im entscheidenden Augenblick, gerade da Satan zu triumphieren schien, brachte der Sohn Gottes die frohe Botschaft von der göttlichen Gnade. In allen Zeiten, in jeder Stunde ist die Liebe Gottes dem gefallenem Menschengeschlecht nachgegangen. Ungeachtet seiner Bosheit, empfing es beständig sichtbare Zeichen seiner Gnade. Und als die Zeit erfüllt war, offenbarte ~~die~~ ^{der} ~~Gottheit~~ ihre Herrlichkeit, indem sie die Fülle heilsamer Gnade über die Welt ausschüttete. Diese Gnade sollte nie aufgehalten oder der Welt entzogen werden, bis die Durchführung des Heilsplanes vollendet wäre.“
Leben Jesu, S. 29.

9. Auf welchen Hauptgegenstand seiner Mission hat Jesus von Anfang an hingewiesen? Joh. 3, 14, 15; 6, 47 - 52.

„Es ist dem irdischen Geist unmöglich, das Werk der Erlösung zu verstehen. Dieses Geheimnis übersteigt jede menschliche Erkenntnis! Wer jedoch vom Tode zum Leben durchdringt, der nimmt wahr, daß es sich dabei um eine göttliche Tatsache handelt. Die ersten Früchte unserer Erlösung lernen wir bereits auf Erden über die persönliche Erfahrung kennen. Die endgültigen Auswirkungen reichen bis in die Ewigkeit.“
Leben Jesu, S. 157.

10. Wodurch hat Jesus Christus unsere Erlösung bewirkt? Joh. 19, 16 - 18; 1. Petr. 2, 24; Eph. 1, 7.

„Der Herr der Herrlichkeit starb zur Erlösung des Menschengeschlechtes. Während er sein teures Leben dahingab, hielt ihn keine triumphierende Freude aufrecht. Über allem lag eine bedrückende Düsternis. Doch nicht der Schrecken des Todes war es, der auf ihm lastete. Es waren nicht die Pein und die Schmach des Kreuzes, die seine unnennbaren seelischen Qualen verursachten. Christus war der Fürst der Leidenden; aber sein Schmerz entstand aus dem Bewußtsein von der Bösartigkeit der Sünde, aus dem Wissen, daß durch den Umgang mit dem Bösen die Menschen blind werden gegen dessen Abscheulichkeit. Christus sah, wie tief das Böse in den Menschenherzen verwurzelt ist und wie wenige bereit sind, sich von dieser teuflischen Macht loszureißen. Er wußte, daß die Menschheit ohne Gottes Hilfe verderben müßte, und er sah zahllose Menschen umkommen, obwohl sie ausreichende Hilfe hätten haben können.“
Leben Jesu, S. 753.

11. Was wurde Jesus durch seinen Tod für uns? Hebr. 4, 14 - 16.

12. Was ist das Evangelium? Röm. 1, 16; 1. Kor. 1, 18.

„Das Wissen um die Erlösung ist die Wissenschaft aller Wissenschaften, die zum Studium der Engel und aller Geisteswesen der ungefallenen Welten wird. Es ist die Wissenschaft, der die Aufmerksamkeit unseres Herrn und Heilandes gilt, die in den Ratschluß eindringt, der dem Geiste des Ewigen entsprang und ‚von der Welt her verschwiegen gewesen ist‘. Es handelt sich um jene Wissenschaft, die endlose Zeitalter hindurch das Denken der Erlösten Gottes beschäftigen wird. Das ist der erhabenste Forschungsgegenstand, dem der Mensch sich widmen kann. Wie kein anderer wird er den Geist beleben und die Seele adeln.“
Erz. S. 115, 116.

13. Um mit Gott versöhnt zu werden und das verlorene Leben wieder zu gewinnen, stehen uns nicht mehrere Wege zur Auswahl. Joh. 14, 6; Apg. 4, 12.

„Niemand kann den Preis unserer Erlösung wirklich begreifen, bis die Erlösten mit dem Heiland vor dem Thron Gottes stehen werden. Dann, da die Herrlichkeiten der ewigen Heimat plötzlich unseren entzückten Sinnen sichtbar werden, werden wir daran erinnert, daß Jesus all das für uns verließ, daß ihm nicht nur die himmlischen Vorhöfe verschlossen waren, sondern er für uns auch das Wagnis des Mißlingens und der ewigen Verlorenheit auf sich nahm. Dann werden wir unsere Kronen zu seinen Füßen niederlegen und in das Lied einstimmen: ‚Das Lamm, das erwürgt ist, ist würdig, zu nehmen Kraft und Reichtum und Weisheit und Stärke und Ehre und Preis und Lob.‘“
Leben Jesu, S. 115.